Ein Fall totaler Irisatrophie nach Staroperation

O.	Otto	Edeskuty
----	------	----------

Barranquilla (Columbien)

Der im nachfolgenden geschilderte Fall dürfte als Kuriosum von Interesse sein und außerdem vielleicht einige Bedeutung für die Indikationsstellung zur Operation des grauen Stars in der Kapsel haben.

Bei einer 86jähr. Frau mit Kernkatarakt hatte ich die Extraktion vorzunehmen. Beide Augen waren gleicherweise äußerlich normal, ihre Funktion mit Berücksichtigung des grauen Stares befriedigend. Ins-besondere zeigte die Iris keine krankhaften Veränderungen, die Pupillen waren mittelweit, reagierten gut auf Licht und ließen sich leicht erweitern.

Bei der Operation ging ich nach dem Schnitt mit der Kapselpinzette ein, doch faßte diese offenbar nicht genügend, da ich sie leer wieder herausbrachte. In der Annahme, daß ich doch einen Riß in der Kapsel gemacht hatte, versuchte ich die Expression mit dem Davielschen Löffel, hatte aber das Gefühl, daß die Linse gegen den Glaskörper auswich. Da ich daraus den Schluß zog, daß die Zonula infolge des hohen Alters der Pat. sehr schwach sei, und das Verschwinden der Linse in den. Glaskörper befürchtete, wollte ich nicht noch einmal einen Druck mit der 80 Edeskuty, Ein Fall totaler Irisatrophie nach Staroperation.

Kapselpinzette ausüben vmd führte daher das Reisingersche Doppel-häkchen ein, mit dem es mir ohne Scl-iAvierigkeit gelang, die Iris zurück-zuschieben und hinter die Linse zu kommen. Die weitere Extraktion erfolgte leicht und ohne Glaskörperverschluß. Als etwa 2/3 der Linse ent-bunden waren, bemerkte ich an der Linsenperipherie haftend einen schwarzen Faden, der sich in dem Maße verlängerte, als ich die Linse anhub, bis er schließlich in seiner Länge der Zirkumferenz des Linsen-äquators entsprach. Der Faden war i-i $\frac{3}{4}$ mm breit und hatte einen regelmäßig zackigen Rand. Es war offenbar das Pigmentblatt bei dieser Extraktion in der Kapsel an der Ora serrata abgerissen und an der Zonula hängen geblieben. – Da ich beim ersten Versuch mit der Irispinzette die Iris nicht zu fassen bekam und die Lust zu weiteren Eingriffen an diesem Auge verloren hatte, beendete ich die Operation ohne Iridektomie.

In der Nachbehandlung keine Besonderheiten. Nach 14 Tagen konnte ich die Pat. mit zentraler schwarzer Pupille aus dem Spital enU lassen. Bei der wenige Tage später durchgeführten ersten Untersuchung des Augeninneren fand ich die Medien klar, Fundus in gewöhnlicher Be-leuchtung normal. Eine Sehprobe war nicht zu machen, da Pat. An-alphabetin und so unbeholfen war, daß sie die Figuren auf der Kinder-sehprobentafel auch in der Nähe nicht erkannte. Sie selbst aber war mit ihrem Sehen sehr zufrieden und gab an, daß sie Personen auf der Gasse erkenne. Ich verordnete + 10, o sph. als provisorisches Glas.

Bei der zweiten Untersuchung nach weiteren vier Wochen fand ich deutliche Zeichen von Atrophie der Iris, die stellenweise rotes Licht durch-ließ. Fundus und Visus unverändert.

Noch einige Wochen später bekam ich die Pat. wieder zu Gesicht und war erstaunt, von der Iris überhaupt nichts mehr zu finden. Nur nasal-oben standen noch einige Fransen, sonst war die Iris bis zur Wurzel vollständig verschwunden. Die Medien waren weiter klar, der Fundus

unverändert, Pat. nach wie vor mit ihrem Sehen sehr zufrieden. Auch auf eindringliches Befragen gab sie an, nicht an Blendung zu leiden. Trotzdem verordnete ich ihr dunkle Gläser. Leider konnte ich den Fall infolge meiner Abreise von Co-lumbien nicht weiter beobachten.